



Am 9. Januar 1917 traten im damaligen Petrograd, dem heutigen Leningrad, die Mehrzahl der Arbeiter in den Streik unter der Losung „Nieder mit dem Krieg!“ Am Tage zuvor hatte das Petrograder Komitee der Bolschewiki die Arbeiter aufgefordert, Demonstrationen gegen den Krieg zu veranstalten. Es war rein zufällig der Jahrestag des „blutigen Sonntag“ von 1905, an dem der Zar eine Arbeiterdemonstration vor dem Winterpalais zusammenschießen ließ, wobei mehr als 1000 Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder getötet wurden. Damals waren die Arbeiter mit ihren Familien vor das Winterpalais mit einer Bittschrift gezogen, in der es hieß: „Wir, die Arbeiter der Stadt Petersburg, unsere Frauen, Kinder und hilflosen greisen Eltern sind zu Dir, Herrscher, gekommen, um Wahrheit und Schutz zu suchen.“ An diesem 9. Januar 1917 kamen die Arbeiter nicht mit einer Bittschrift, sondern mit der kategorischen Forderung „Nieder mit dem Zaren! Nieder mit dem Krieg!“

Zur gleichen Zeit waren auch in Moskau, in Baku, in Nishnij-Nowgorod die Arbeiter in den Streik getreten und zogen mit roten Fahnen durch die Straßen, überall wütete die Polizei gegen die Streikenden. Die Streiks wurden niedergeschlagen, um nach einigen Tagen erneut und mit noch größerem Wucht auszubrechen. Ende Januar streikten im ganzen Lande mehr als 200 000 Arbeiter. „Die Idee des Generalstreiks“—so meldete der Polizeibericht —„gewinnt von Tag zu Tag neue Anhänger und wird ebenso populär wie im Jahre 1905.“

Soldaten wurden gegen die streikenden und demonstrierenden Arbeiter eingesetzt. Doch sie verbrüderten sich bald mit den Arbeitern, und gemeinsam gingen sie dazu über, die zaristischen Generale und Minister zu verhaften und die politischen Gefangenen zu befreien.

Das war der Beginn der Februarrevolution in Rußland, die den Sturz der Zarenherrschaft und eine „Provisorische Regie-

rung“ ans Ruder brachte, die, wie Lenin sagte, aus Vertretern der „Bourgeoisie und der verbürgerlichten Gutsbesitzer“ bestand.

Zur gleichen Zeit aber war neben dieser bürgerlichen Regierung eine andere Macht — der Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten-entstanden.

„Die Soldatendeputierten im Sowjet waren in der Hauptsache Bauern, die für den Krieg mobilisiert worden waren. Der Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten war das Organ des Bündnisses der Arbeiter und Bauern gegen die zaristische Macht und zugleich das Organ ihrer eigenen Macht, das Organ der Diktatur der Arbeiterklasse und der Bauernschaft.“

(Geschichte der KPdSU [B], Kapitel VI, Abschnitt 5.)

Das Wesen dieser Doppelherrschaft charakterisierte Lenin in seiner Schrift „Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution“ damit, daß diese Doppelherrschaft in dem Bestehen zweier Regierungen zum Ausdruck kommt,

„der eigentlichen, wirklichen Hauptregierung, der Regierung der Bourgeoisie, der provisorischen Regierung Lwow und Konsorten, die alle Machtorgane in den Händen hat, und der zusätzlichen, „kontrollierenden“ Nebenregierung in Gestalt des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, die keine Organe der Staatsmacht in den Händen hat, sich aber unmittelbar auf die anerkannt absolute Mehrheit des Volkes, auf die bewaffneten Arbeiter und Soldaten stützt.

Klassenmäßig liegt die Quelle und die Bedeutung der Doppelherrschaft darin, daß die russische Revolution vom März 1917 nicht nur die gesamte Zarenmonarchie hinwegfegte, nicht nur der Bourgeoisie die ganze

Macht übergeben hat, sondern daß die Revolution auch dicht an die revolutionär-demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft herangekommen ist.“

(Lenin, Stalin, Das Jahr 1917, Seite 59, Verlag für fremdsprachliche Literatur, Moskau 1939.)

In der Periode zwischen der bürgerlichen Februarrevolution und der sozialistischen Oktoberrevolution 1917 liegt das gewaltige Ringen, der Kampf um die Macht zwischen Bourgeoisie und Proletariat, zwischen Revolution und Konterrevolution, zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der Diktatur des Proletariats. In diesem Kampf spielten die Gewerkschaften keine unbedeutende Rolle. Entstanden in der Zeit der Revolution von 1905, besaßen die Gewerkschaften vor allem bei der Auslösung und Führung der Streiks zu Beginn des Jahres 1917 bereits eine Reihe Erfahrungen, die sie befähigten, große Massenbewegungen vorzubereiten und zu führen.

Die Bolschewiki sahen sich in dieser Zeit vor die Aufgabe gestellt, die Massen von der Notwendigkeit der vollständigen Entmachtung der Bourgeoisie, des Sturzes der bürgerlichen Regierung und der Übernahme der Macht durch die Sowjets zu überzeugen. Das war um so notwendiger, aber auch um so schwieriger, als das kleinbürgerliche Element auch unter den Arbeitern in den Betrieben noch verhältnismäßig stark vertreten war. Während des Krieges waren etwa 40 Prozent der Stamarbeiter aus den Betrieben zur Armee eingezogen worden. An ihre Stelle waren in den Kriegsjahren nicht-proletarische Elemente, Handwerker, Kleingewerbetreibende, bankrotte Geschäftsleute, Frauen und Jugendliche getreten, die wenig oder gar kein Klassenbewußtsein besaßen. Auf diese kleinbürgerlichen Schichten in den Betrieben stützte sich vor allem der Einfluß derjenigen Parteien und Kräfte, die gegen die Bolschewiki waren, in der Hauptsache der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die mit der bürger-